

# Sturmarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Sturmarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpusteil mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserrate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3638.

Ahrensburg, Dienstag, den 16. Dezember 1902.

25. Jahrgang.

## Eine zweitägige Sitzung und eine achtsündige Rede.

Ueber zwei Tage erstreckte sich die letzte Sitzung des Reichstages, sie begann am Sonnabend Morgen 10 Uhr und dauerte bis in den Sonntag hinein, ein Schützgesetz für Reichstagsmitglieder giebt es ja noch nicht. Es handelte sich um die 3. Lesung des Zolltarifs, die die Mehrheit zu beenden wünschte, es lag dazu ein Antrag der Mehrheitspartei vor, die Beschlüsse der zweiten Lesung aufzuheben und die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Daß hierbei ein Kompromiß mit der Regierung vorlag, bewies die Erklärung des Reichsanzlers, die verbundenen Regierungen würden ihre Zustimmung erteilen und zwar einschließlich des Verzinszollens, der Aufhebung der städtischen Abgaben auf Nahrungsmittel und der für später in Aussicht genommenen Wittwen- und Waisenernährung. Es lag also eine glatte Verständigung vor, aber so schleunig, wie man es sich gedacht hatte, ging es doch nicht. Die Reichstagsboten sollten lerner, sich in Geduld üben, denn das Haus hatte seine längste Sitzung vor sich.

Es gab längere Reden, so z. B. von den Abgg. Richter (frei, Volksp.), Camp (Reichsp.), Mollenbuhr (Soz.), Dr. Barth (frei, Ver.), als aber um 4 1/2 Uhr der Abg. Antrid (Soz.) die Tribüne bestieg, ahnte Niemand, welcher Bandwurm einer Rede sich aus dem Altentapel, den der Abgeordnete mitschleppte, entwickeln würde. Stunde um Stunde verging, und immer noch plätscherte der sachte Redestrom, dem Streik der Bogenlampen wurde durch Einsetzen neuer Kohlenstücke begegnet, die Mitternachtsstunde kam heran und immer noch stand der Redner unentwegt auf der Tribüne. Ueber acht Stunden hielt der Redner es aus, aber auch die Mehrheitspartei blieb hartnäckig auf dem Posten. Dann wird auf Antrag des Abg. Spahn (Zentr.) mit 234 gegen 73 Stimmen Schluß der Debatte beschlossen, mit ähnlicher Stimmenmehrheit wird der Antrag desselben Abgeordneten, über alle Anträge mit Ausnahme

des Antrags Herold (Wiederherstellung der Regierungsvorlage) zur Tagesordnung überzugehen, angenommen. Dann erfolgt die Annahme des Antrages Herold mit 199 gegen 105 Stimmen und die Annahme des § 1 in der abgeänderten Form.

## Der Streit mit Venezuela.

Die Venezolaner sitzen noch auf hohen Pferden und stellen sich, als wenn sie den Maßregeln der beiden Großmächte äußerste Gewalt entgegen setzen wollten. Die Höhen hinter La Guayra werden besetzt und stark besetzt, unter der Bevölkerung herrscht Begeisterung, sie strömt zu den Waffen. Präsident Castro hat alle wehrfähigen Männer zwischen 18 und 50 Jahren einberufen, bei La Guayra sollen 5000 Mann und 50 Geschütze aufgestellt werden. Die beiden Mächte denken aber garnicht daran, den Kampf auf dem Lande aufzunehmen, sondern werden ihre Maßregeln auf das Küstengebiet beschränken. Im Golf von Paria wurden das venezolanische Truppenfahrzeug „Zamora“ und das Wachtschiff „23. Mai“ beschlagnahmt und von dem britischen Kanonenboot „Aleri“ nach Port of Spain geschleppt.

Die Gewaltmaßregeln gegen die Deutschen und Engländer werden fortgesetzt. Die venezolanischen Behörden von Puerto Cabello besetzten die Stadt. Der englische und der deutsche Konjul sowie die übrigen anässigen Engländer und Deutschen sind verhaftet und ihr Eigentum beschlagnahmt worden. Ein englischer Dampfer, der seine aus Kohlen bestehende Ladung löschen wollte, wurde ebenfalls beschlagnahmt. Der amerikanische Konjul versuchte zu intervenieren; seine Vorstellungen blieben erfolglos.

In Caracas fanden am Mittwoch Demonstrationen gegen die Engländer und Deutschen statt. Präsident Castro hielt eine Ansprache an die Bevölkerung, die dann die Fenster der deutschen Gesandtschaft und des deutschen Konsulats einwarf. Die deutsche Flagge wurde öffentlich verbrannt und der deutsche Konjul verhaftet, aber auf Betreiben des amerikanischen Gesandten wieder freigegeben.

Aus Willemslad liegen nähere Nachrichten über den Sturm auf die deutsche Gesandtschaft vor. Nach einer Meldung aus Caracas strömte am Dienstag Abend, als die Besetzung der Schiffe in Caracas bekannt wurde, die Bevölkerung vor dem Regierungspalast zusammen, und Castro hielt vom Fenster aus eine Ansprache an sie. Von da aus marschierte die Menge nach der deutschen Gesandtschaft, deren Fenster mit Steinwürfen zertrümmert wurden. Das Volk versuchte nun mit aller Gewalt die Thüren aufzubrechen; doch widerstanden diese allen Angriffen. Dadurch entging Frau v. Pilgrim-Baltazzi, die seit zwei Monaten krank liegt und deshalb ihren Gatten nicht begleiten kann, vor der Hand einem entsetzlichen Schicksal. Hierauf bewar der Pöbel das deutsche Konsulat und sogar das Haus des Frau v. Pilgrim behandelnden Arztes Dr. Köhler mit Steinen und versuchte es zu stürzen. Die Aufregung erreichte ihren Höhepunkt, als die Verhaftung aller Deutschen und Engländer besohlen war. Nach einer Stunde waren 205 Personen, die Spitzen des Handels und der Gesellschaft, in den Zellen des Polizei-Gefängnisses eingesperrt. Auch der belgische Geschäftsträger wurde trotz seiner wüthenden Proteste eingekerkert, jedoch nach zehn Minuten wieder entlassen.

Aus La Guayra, den 12. Dezember wird gemeldet: Der Kreuzer „Charybdis“, mit dem Kommodore des Geschwaders an Bord, und die deutschen Kriegsschiffe „Vineta“ und „Stosch“ trafen heute früh in La Guayra ein und nahmen beherrschende Stellungen in der Schlachtlinie ein. Den hier eingetroffenen Handelsschiffen ist es nicht gestattet, in den Hafen einzulaufen. Die Zollbehörden lehnten es ab, den Leichter Schiffen zu gestatten, die Rauffahrtsschiffe zu entladen, außer wenn die Schiffe in den Hafen hineinkommen. Die Regierung schaffte die gesamte Munition aus den Festungen fort.

## Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die englische Monatschrift „National Review“

gebietet.  
„Wann soll es sein, Herr?“  
„Lesen Sie täglich irgend eine Zeitung, Peters?“  
„Ja, das Hamburger Fremdenblatt.“  
„Gut, wenn Sie darin eine Notiz finden: „Doktor, heute Abend, 10 Uhr dreißig“, so wissen Sie, daß dies der Tag und die Stunde ist, wo Sie Doktor Lebel entweichen lassen!“

## 18. Kapitel.

Peters durchblätterte von nun an alle Abende die bestimmte Zeitung, immer voll Angst, das Interat zu finden, und doch voll Gier, die restierenden vierteljährlichen Mark zu verdienen. Er baute Lustschlöffer und hülte sich, auch nur einen einzigen Schluck Braumwein über die Lippen zu bringen. Die Furcht, sein Geheimniß selbst zu verrathen, bestieg seine Trübsal nicht so sehr, als er früher stets ein solider Mann gewesen war, und nur in der Verzweiflung getrunken hatte.

So vergingen fünf Tage, bis jener verhängnisvolle Nachmittag herantrat, wo man Maruschka zum Konsul und von dort aus zu Frau Corina Lebel brachte.

Wladimir Segall hatte nicht sobald die beiden Mädchen aus dem Gespräch mit van Haanen gerufen, als er mit ihnen nach der Expedition des Fremdenblatts jagte. Er distirte Palonis einige Worte, schärfte ihr ein, daß das Interat auch noch in die dem demselben Abend zur Ausgabe gelangende Nummer kommen müsse, und als sie wieder unter dem Thorweg des Hauses erschien, rief er ihr ungeduldig entgegen: „Nun?“

„Ja, es war noch Zeit, oder man macht eine Ausnahme, kurz, man verspricht es mir!“ Sie hatten französisch gesprochen, eine Sprache, die Maruschka nicht genügend verstand. Einige Minuten später waren sie im Hotel de l'Europe zum Thee zurück, welchen des Konsuls Sekretair so unliebsam unterbrach.

„Kommen Sie heute Abend wieder, ich bitte Sie, mein guter Frau d“, bat Corina, als van Haanen am Spätnachmittag ging, da ihn noch verschiedene Angelegenheiten ins Amt riefen. „Zu

wärmte in der Dezember-Nummer die Klatschgeschichte wieder auf, wonach der Kaiser auf seiner letzten Nordlandreise an Bord einer amerikanischen Yacht abfällige Aeußerungen über den König von England, die britische Regierung und das britische Volk gemacht haben soll. Da diese Geschichte jetzt unter Berufung auf die „National-Review“ in englischen und französischen Blättern verbreitet und zu Hazerieen gegen Deutschland ausgebeutet wird, ist es nöthig, sie als das zu kennzeichnen, was sie ist: dreiste Erfindung.“

Nach einer Meldung der Magdeburger Volksstimme“ wurden der Eisendreher Kugner nach 22jähriger Arbeitszeit und andere Arbeiter nach 16jähriger Arbeitszeit auf dem Krupp'schen Gruson-Werke entlassen, weil sie das Sulbungsstelegramm an den Kaiser nicht mit unterschrieben haben.

Ueber einen deutsch-französischen Grenzzwischenfall, der sich in Lagarde zugetragen hat, wird aus Straßburg gemeldet: Eine Bohrgefellschaft aus Märsersleben hat irrtümlich die Grenze um zehn Meter überschritten. Sämtliches Werkzeug wurde laut der Hagenauer Zeitung französischerseits, unter Stellung einer Kautionleistung von 8000 Francs beschlagnahmt. Ein Offizier mit acht Mann haben zur Bewachung der Beschlagnahme ein Zelt aufgeschlagen.

Aus Breslau meldet die „Voss. Ztg.“: Der Vorjämied Klamm, Führer der Breslauer Arbeiterdeputation beim Kaiser, erhielt als Geschenk des Kaisers vom Oberpräsidenten eine goldene Bußennadel.

Die 136 Abgeordneten, die gegen den Antrag Kardorff gestimmt haben, sind außer den Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung, der deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie: der Deutschhannoveraner Baron v. Arnswald, der bayerische Bauernbündler Bachmeier, der Deutschhannoveraner Graf v. Bernstorff-Neuzen, die Antisemiten Bindewald, Gabel, Gräfe, Liebermann v. Sonnenberg, Müller-Walbed, Raab, Werner, der Wildkonservative v. Blöbau, die Nationalliberalen Büsing, Prinz Carolath, Depken, Endemann, Esche, Wehl, die Konservativen v. Bonin-Bahrenbusch, v.

## Ein verhängnisvolles Testament.

Roman von B. Feldern.

Nachdruck verboten.

„Beglagent — ja! Bestrafen — nein! Denn Sie werden an jenem Abend, wo Sie den Gefangenen entlassen lassen, total betrunken sein — verheilen Sie — das wird Ihnen wohl nicht so schwer werden, alter Papa,“ sagte er lachend hinzu.  
„Wohlvorhanden blieben Sie vorher keinen Tropfen trinken, Peters. Sie haben einen Polizeijungen Mantel und Helm dem Gefangenen zu übergeben und, da er das Justizgebäude nicht kennt, ihn durch Vorausgehen den Weg zu zeigen. Das ist Alles! Hinterher trinken Sie so viel, daß Sie wirklich betrunken werden, aber verathen Sie sich nicht! Mit hunderttausend Mark können Ihre Schwiegerväter irgend einen kleinen Handel anfangen — außerdem verlassen Sie sich auf mich, Sie sollen für sich alle Jahre jowiel erhalten, wie Ihr Gehalt ausmacht.“  
Peters war unschlüssig; der Keit von Bewijsenhaftigkeit wollte kein „Ja“ zulassen. „Wer ist es denn?“ fragte er zaghaft.  
„Ich nenne keinen Namen, bis Sie Ihre Zusage gegeben, bis Sie mir einen heiligen Eid geleistet, Wort zu halten — und plötzlich guif er wieder in die Tasche, zählte nochmals zehnmal zehn Goldstücke auf und schob diese viertausend Mark dem Alten zu: „Hier, diese viertausend gehören Ihnen schon heute, und nach der Flucht sollen Sie nochmals viertausend haben — Wenig, sind Sie denn verrückt, Freiheit, Reichthum auf der einen Seite, Sclavendienst, farges Gehalt auf der anderen, und Sie können sich noch befinnen?“  
Der Dämon des Goldes hatte nun völlig Besitz von des Gefangenenwärters Seele genommen. „Ich will“, sagte er dumpf.  
„So schwören Sie, sprechen Sie mir nach!“ Mit zitternder Stimme, aber fester Entschlossenheit sprach er den gräßlichen Eid nach, den der Verführer Wort für Wort vor sprach, dann steckte er langsam Rolle für Rolle ein, die der seltsame Kutcher, in Papier eingeschlagen, ihm zuschob. Als der letzte Schimmer des Teufelsgeldes vom

Tisch verschwunden, zog jener einen Brief hervor: „Diesen Brief geben Sie gleich morgen in die Hände des Mannes, um dessen Befreiung es sich handelt; es ist keine Adresse darauf, aber Sie rathen wohl, wer es ist?“

„Nein, wahrhaftig nicht!“  
„Doktor Lebel!“  
Eine lange, lange Pause folgte, Peters athmete kaum.

„Kellner, noch zwei Glas Grog!“ rief der Kutcher, der mit seiner Breiweite die ganze Szene gedeckt hatte. Bis das neue Getränk kam, sprach Keiner ein Wort, dann hob der Kutcher das Glas: „Auf gutes Gelingen, Peters“, und beide tranken an und leerten langsam den Inhalt der Gläser.

„Was wollen Sie mit dem Gelde machen, Peters, damit Sie weder Aufsiehen, noch Verdacht erregen?“ fragte nach einer abermaligen unheimlichen Pause der Kutcher. „Wollen Sie einen Rath?“  
„Gewiß, sehr gern — Herr — Herr —“  
„Also, Sie kaufen eine kleine Mieth. thum Sägeplane hinein und in diese das Gold. Dann nageln Sie dieselbe zu, geben sie einer Ihrer Schwiegerväter mit dem Bedeuten, es sei Sals drin, zum sorgfältigen Aufbewahren; irgend eine sichere Ecke auf einer Warte wird doch schon da sein. Gif Alles vorbei und in Vergeßtheit, dann bringen Sie das Geld nach und nach auf die Spatasse.“

„Ich werde das thun, ja“, erwiderte Peters, der seine Niedergeschlagenheit noch immer nicht ganz zu bekämpfen vermochte. Einem Mörder zur Flucht verpflegen! Andererseits war der Doktor Lebel ja immer so nett gewesen, und das viele, viele Geld, ein Vermögen, welches mancher Mensch ein ganzes Belobang nicht erkräftigt. Er sah im Geift seine kleinen Entfunder nicht mehr in Noth und Glend, seine Schwiegerväter bei lohnendem Erwerb, nicht mehr ihre Knochen und Mark für ein paar Mark täglich verkaufend, sich selbst frei und glücklich; da, in den Taschen zog und zerte eine ganze Goldlast die Reue von seinem Gewissen.  
Er erhob sich, den Brief sicher an die Brust

allen diesen entsetzlichen Aufregungen ist Ihre Gegenwart mein einziger Trost; lassen Sie uns berathen, was wir thun können, meines armen Josefs Ehre wieder herzustellen; ich baue auf Sie, wie man Gott vertraut“. Er reichte ihr die Hand: „Ich komme!“

Haanen ging noch einmal nach dem Justizgebäude, wo man die Untersuchungsgefangenen internirt. Die Sterne glänzten schon am Himmel, obgleich es kaum 6 Uhr war. Die ganze getrorene Ahter sah wie ein Schneefeld aus, bläulich im elektrischen Lichte des Jungfernsieges schimmernd; die Stadt wimmelte von Schlitten.

Haanen sann der seltsamen Geschichte nach, die Maruschka erzählt; seine Ahnung war also Gewißheit geworden. Nun wollte er doch selbst zu dem Gefangenen treten und ihm die Geschichte erzählen. Es gab ja ein Erkennungszeichen an Doktor Josef Lebel, welches er weder fortbringen noch herbeizaubern konnte. Die Baronin Grifa hatte einst mit dem jungen Manne am Gitter Lata's, des Bären, gestanden, und Lata, der sonst Alle anknurte außer seiner Herrin, die ihn streicheln und fofen durfte, war heute in sehr gnädiger Laune gegen den Begleiter seiner Fremdin; Josef durfte ihm die Tage drücken. Auf ein mal fiel eine jener spöttischen Bemerkungen, womit der junge Arzt so oft die Wuth des sinnlos verliebten Weibes hervorrief. Sie zeigte dem Bären ein aufreizendes Wort zu, und plötzlich schlug derselbe seine Tage in den Arm des arglos am Gitter Lehenden. Die Krallen drangen tief in das Fleisch, und schon schob er den Nacken heran, um mit einem Biß den Spaf fortzusetzen, als Maruschka, die den Dies des Begeg harfte, auf den furchtbaren Schreien Josef ausstieg, herbefüllte. Mit dem Stiel des Rechen's stieß sie nach den Augen des Bären; diejer ließ sein Opfer los und wehrte die Stöße ab. Josef taumelte zurück und war gerettet; aber die schweren Narben der Verletzung blieben am linken Arm, ein beredtes Zeugniß für die Civilization einer Kaltblütin.

Diese Narben wollte van Haanen sich jetzt von dem Gefangenen zeigen lassen. Aber trotz aller Erbitterung kam er nicht dazu;

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

CM

B.I.G.



nicht ermittelt, auch soll der ehrliche Finder bisher vergessen haben seinen Fund der Behörde zu melden.

Herr W. Eggers in Oldenselde verkaufte sein daselbst belegendes Gartenhaus an Herrn Zahnarzt Helbrich für den Preis von 10000 Mark.

Kiel, 10. Dezember. Das Kieler Oberlandesgericht sprach heute in einem Prozesse gegen das Dänenblatt „Glemsborg Avis“, der an das Kieler Landgericht zur nochmaligen Verhandlung verwiesen wurde, die Auffassung aus, daß ein dänisches Blatt verpflichtet sei, eine ihm in deutscher Sprache zugegangene Berichterstattung in dieser als der Landessprache aufzunehmen. Oberstaatsanwalt Lufher theilte mit, daß der Justizminister eine gesetzliche Regelung dieser Materie für alle gemischtsprachlichen Gebiete beabsichtige und ihn (Lufher) zur Berichterstattung über den vorliegenden Fall aufgefordert habe. Es wird somit diese Angelegenheit, die mehrfach zu Preßprozessen geführt hat, endgiltig entschieden werden.

12. Dezember. Die Spuren des hier verschwundenen Sohnes des Königl. Polizeipräsidenten führen nach Kopenhagen. Der Vater, der für die Auffindung seines Sohnes eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt hat, ist in der letzten Nacht nach Kopenhagen abgereist. Wie verlautet, hat sich der dreizehnjährige Tertiarer mit der romantischen Idee getragen, nach Venezuela zu gehen.

Apenrade, 12. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Hause des Bäckermeisters Klein. Dieser wollte sich von seinem Strohhoden, auf dem mehrere Kinder herumtummelten, mit der Heugabel etwas Stroh herunterholen, als schon beim ersten Einstechen der siebenjährige Knabe des Steuernmanns Brodersen, der von den Spielgeräten ganz mit Stroh bedeckt war, laut aufschrie, die eine Spitze war dem Knaben oberhalb der Schläfe tief in den Kopf gedrungen. Leider ist wenig Hoffnung für Erhaltung des Lebens vorhanden.

**Kleine Mittheilungen.**

Wiederholt ist über einen Prozeß berichtet, der vor dem Altonaer Landgericht geführt wurde über das Eigenthumsrecht des Elmshorner Marktplatzes. Die Gegner, die Kirchengemeinde zu Elmshorn und die Vertretung der Stadt Elmshorn, haben nun einen außergerichtlichen Vergleich geschlossen und sich über das Streitobjekt, das übrigens in erster Instanz der Kirchengemeinde zugesprochen ist, geeinigt.

Etrunkenen ist der in Aeterßen gebürtige Briefträger Breuer in der Elbe. Derselbe hatte in der Nähe von Bischof eine Ente geschossen, er folgte auf Schüttischen dem Thier nach, gerieth in eine Oeffnung des Eises und verunglückte. Eisfänger, die den Vorfall bemerkten und hinzueilten, kamen leider zu spät. Jagdtasche und Gewehr des Etrunkenen lagen bei der Unfallstelle.

Im westlichen Nordschleswig wurde Freitag eine eigenartige Luftspiegelung beobachtet. Die Luft zeigte im Westen einen röhlichen Schimmer. Auf einer weißen Bank waren die entfernt liegenden Halligen Langeneß, Hooge, Habel, Gröde und die Insel Pellworm deutlich erkennbar.

Die Enthaltungsbewegung hat in den letzten Jahren auf der Insel Alsen große Fortschritte gemacht. Vor 4 Jahren befanden sich auf Alsen 5 kleine Logen, welche theilweise dem Aussterben nahe waren und heute bestehen dort 13 blühende Logen mit rund 450-500 Mitgliedern.

In Stelle bei Heide wurde in der Nacht zum Freitag das umfangreiche Gewebe des Hofbesizers Ernst Clausen ein Raub der Flammen. 47 Kinder und 1 Pferd verbrannten. Die auf dem Hofe stationirten Verbands-Bengale wurden gerettet.

**Hamburg.**

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der am Scheideweg gelegenen Maschinenfabrik von Graf. Der Mechaniker-Gehilfe Striedler gerieth in eine Transmission, von der er wiederholt herumgeschleudert wurde. Es gelang, die Maschine in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Stehen zu bringen. Als man aber den Unglücklichen aus seiner schrecklichen Lage befreite, hatte er bereits seinen Geist aufgegeben.

Ein in der großen Bergstraße wohnender Geschäftsmann erzwirnte sich mit einem in der Reichenstraße wohnenden Kaufmann beim Scalpiel und ver setzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Die Sache endigte mit der Verurtheilung des Geschäftsmannes zu 100 M. Geldstrafe.

Unter dem Vorsitz des Schlachthofdirektors Detonometaths Bojßen fand hier eine Verammlung von Viehkommissionaren und sonstigen Fachleuten des Viehhandels statt, in welcher beschlossen wurde, im Herbst des Jahres 1903 in Hamburg eine große Viehwech-Ausstellung abzuhalten. Die Dauer der Ausstellung, die allgemeinen Anknüpfe, ist auf drei Tage berechnet.

Die schweren Zeiten üben selbst auf den „Dom“ ihren Einfluß. Am Freitagabend war es, so wird berichtet, auf dem Heiligengeistfeld zwar bei Haase ziemlich

lebhast, an allen andern Theilen des Feldes recht leer. Tütze's Weihnachtsbazar zeigt im „Echo“ an, daß am Sonnabend keine Vorstellung stattfindet. Ein sicheres Zeichen dafür, daß der Besuch während dieser Woche schlecht gewesen sein muß und wohl kaum die Kosten deckte.

**Wannigfaltiges.**

Eine beispiellos stürmische Fahrt hat die am Freitag in Brisbane (Australien) eingelaufene Bark „Fürst Bismard“, Kapitän Schumacher gehabt. Am 23. Mai war sie mit einer Ladung von 1800 Tonnen von Hamburg abgegangen. Statt der gewöhnlichen Zeit von etwa 85 Tagen hat das Schiff nicht weniger als 154 Tage gebraucht, um hierherzukommen, sodaß man wegen seines Geschides bereits sehr besorgt war. Anfang August ging die Fahrt leidlich, obgleich widrige Winde das Vorwärtkommen erschweren. Am 19. August riß eine Sturzsee das Deckhaus fort. Sechs volle Wochen lang schlug die See ununterbrochen über das Schiff hinweg, sodaß das Deck nie trocken wurde. Die Segel wurden zum Theil fortgerissen. Zeitweise war es der Mannschafft unmöglich, sich unter Deck nach dem Trinkwasser zu begeben, und wochenlang lebte sie nur von Zwieback und Kaffeebohnen. Del, das auf die Wogen gegossen wurde, rettete schließlich das Schiff vom Untergang. Kaum aber war die Bahstraße passiert, so begann der Sturm abermals. Endlich kam das Schiff mit gänzlich ermatteter Mannschafft am Freitag vor 8 Tagen in der Moretonbai an. Ein darauf ausgebrochener Sturm warf es jedoch in die offene See zurück und eine volle Woche dauerte es noch, ehe es endlich in den Hafen von Brisbane einlief. Hier gerieth es noch auf eine Sandbank und konnte erst mit vieler Mühe flottgemacht werden. In welcher Verfassung sich Schiff und Mannschafft befinden, läßt sich denken. Während der ganzen langen Fahrt ist kein einziger Fall von Unbottmäßigkeit vorgekommen.

Ein Kleinbahnzug in Nöthen. Bei der strengen Kälte von 19 Grad Reaumur war dieser Tage dem Vormittagszuge Insterburg-Kraupischen das Wasser ausgegangen, so daß er auf der Station Rantern nicht weiter konnte. Hier sollte nun aus dem dortigen Teiche der Maschinenkessel frisch gefüllt werden, jedoch war der hierzu erforderliche Schlauch zugefroren, so daß er nicht benutzt werden konnte. Erst nach etwa einer Stunde taute der Schlauch auf, worauf die Füllung des Kessels vorgenommen werden konnte. Die Reisenden machten gute Miene zu dem unfreiwilligen Aufenthalt und amüsierten sich während der Wartezeit auf dem Eise, bis der Zug seine Reise mit frischer Kraft fortsetzte.

Der Winter in Rußland. Aus Mostau schreibt man dem „Standard“: In vielen Theilen Rußlands ist ein außerordentlich starker Frost aufgetreten. In Sibirien begann der Winter früher als sonst und mit plözllicher Heftigkeit. An der Wolga herrscht eine Kälte, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat. Bis zu 40 Grad Frost werden verzeichnet. Die Schiffe, die sich nach Astrachan geflüchtet hatten, um dort zu überwintern, sind durch Eischwollen bejähigt worden, und die Eisbrecher der Regierung sind der Menge des Eises, das der Fluß in diesem Jahre treibt, nicht gewachsen. Eine der ernstesten Unannehmlichkeiten, die der plözlliche Winter mit sich bringt, ist die, daß das Eisenbahnfahren gefährlich wird. Die Wagenachsen und die Verkupplungen werden durch die Einwirkung des Frostes sehr zerbrechlich, und man erfährt bereits von Unglücksfällen, die dadurch hervorgerufen wurden. So brach eine Achse an einem internationalen Schlafwagen des Expresszuges zwischen St. Petersburg und Mostau. Der Zug wurde durch die Geistesgegenwart eines Schaffners noch rechtzeitig zum Stehen gebracht.

Dynamit-Explosion. Auf der Zeche „Eisenau“ in Derne explodirten beim Abladen 500 bis 600 Kilogramm Dynamit. Stundenweit im Umkreise sind die Fensterscheiben zertrümmert, sogar in Dortmund zerbrachen mehrere Scheiben. Nach einer Mittheilung der Zecheverwaltung fand die Explosion um 3 1/2 Uhr Nachmittags statt. Bei der Explosion sind 10 Arbeiter getödtet worden.

Der Herr Zeitungs-schmieder druckt sich! So rief, schreibt die „Münchener Post“, der Oberleutnant v. Malßen vom Infanterie-Regiment, der am 22. Oktober als Verteidiger des Jägerleutnants Reuß vor dem Kriegsgericht fungirte, dem als Zeugen erschienenen Redakteur Gruber der „M. Post“ nach, als sich dieser aus dem Gerichtssaal entfernt hatte. Wegen dieser Aeußerung hatte sich der Oberleutnant vor dem Kriegsgericht zu verantworten, das ihn zu 10 M. Geldstrafe verurtheilte und dem Beleidigten das Recht zusprach, das Urtheil auf Kosten des Angeklagten am Gerichtebreit anschlagen zu lassen.

In undurchdringliche Finsterniß war, so lesen wir in Berliner Blättern, Mittwochabend anderthalb Stunden lang ein großer Theil vom Norden und Nordwesten der Stadt gehüllt. Die Gasanstalt in der

Sellerstraße hatte des Brandes wegen ihre großen Behälter in die Luft entleert und hierbei war Luft in die Leitungen gerathen. Um 7 Uhr 20 Minuten erloschen daher alle Lampen die von der durch den Brand heimgesuchten Anstalt gespeist wurden. Auf den Straßen, in den Läden und Privatwohnungen verlagte die Beleuchtung. Nur hier und da hoben sich Geschäfte mit elektrischem Licht um so wirksamer aus der allgemeinen Finsterniß heraus. Wie Trichter huschten die Lampen der Straßenbahnwagen, der Omnibusse, der Droschken und Fahrräder dahin. Zugleich stimmten die Laternenpfeife, die nicht abgedreht wurden, und die großen Kronen in den Sälen ein Konzert an, wie es wohl hier noch nicht gehört worden ist. Es war ein Zischen, Pfeifen und Heulen, das Menschen rasend machen konnte. Die Leute, die noch keine Abendblätter gelesen hatten und daher vom Brande der Gasanstalt noch nichts wußten eilten an ihre Gasmesser und gossen Wasser auf. Die anderen glaubten, daß nun die gefürchtete Explosion in der brennenden Gasanstalt eingetreten sei, und erwarteten mit Schauern neue Schreckensstunden. Nicht wenige dachten gar an den Weltuntergang. Petroleumlampen und Kerzen mußten im Innern der Häuser ausschellen, so gut es ging, während man der Finsterniß draußen hilflos gegenüberstand. Die Gasverwaltung that ihr Möglichstes, um durch Anschluß an andere Anstalten dem Uebelstande sobald als möglich abzuwehren, aber es dauerte immerhin ungefähr 1 1/2 Stunden, bis er ganz befeitigt war und die Nacht sich wieder in Tag verwandelte.

**Vöglein in Frost und Schnee.**

Starr liegt die Flur, der Wald verschneit, Kings die Natur im Sterbelleid. Wohin wir spä'n ist Wintersbann. Ach denkt an uns! Wir fleh'n Euch an In Frost und Schnee!

Wir haben'treu zur Sommerzeit, Euch mit Gesang und Lied erfreut. Denkt, gute Menschen, denkt daran, Wir hungern jetzt und fleh'n Euch an In Frost und Schnee!

„Dem Hungerigen brich' gern Dein Brot!“ So spricht der Liebe fromm' Gebot; Zu Eurem Herzen mild und weich; Helft unsrer Noth! Wir fleh'n zu Euch In Frost und Schnee!

Wenn vor dem Lenz der Winter flieht, Mit unserm Frühling's-Tubellied Wir danken Euch und Gott alsdann, Daß man uns half, o denkt daran Bei Frost und Schnee!

Pippo der Lebensretter. Der Bootsmann Lucas Primone, genannt Pippo, in Genua, ist eine kräftige Erscheinung; mit seinem blonden Schnurrbart, blonden Haaren und blauen Augen könnte der 1,50 m große Mann gut für einen Deutschen gehalten werden. Im Jahre 1860 als Sohn eines Ruffehrs in Genua geboren, wurde der kleine Lucas später zunächst zur Schule geschickt, die er aber viel schwänzte; trotzdem hatte er, als er im 11. Lebensjahr seine Lehre als Schlosser antrat, doch so viel gelernt, daß er ordentlich lesen und schreiben konnte. Im Alter von 14 Jahren wurde ihm die Schlosserwerkstätte zu eng, er wollte hinaus in die Welt und wurde Schiffsjunge; 6 Jahre lang fuhr er auf Segelschiffen nach allen Welttheilen, bis ihn der Dienst für das italienische Vaterland zurück rief. Während seiner vierjährigen Dienstzeit bei der Marine war er u. A. auch dem italienischen Kontingent zugeheilt, das die englischen Streitkräfte im Krieg gegen den Madhi unterstützte, und in dieser Zeit wurde er zum Korporal befördert. Nach Genua zurückgekehrt, wählte er den Beruf eines Barkeführers und übernahm als solcher im Jahre 1892 den Dienst für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd; kurz darauf, am 7. Juni 1892, rettete er unter den schwierigsten Umständen mit eigener Lebensgefahr eine amerikanische Dame, welche zwischen dem Lloyd-Dampfer „Julda“ und der Hafenmauer in dem Augenblicke, als der Dampf an der Hafenmauer anlegte, ins Wasser gefallen war, und wurde dafür mit der silbernen Rettungsmedaille des Königreichs Italien, sowie mit einer gleichen Auszeichnung der ligurischen Rettungsgesellschaft belohnt; die Familie der Dame überreichte ihm ein größeres Geldgeschenk. Aus dieser Zeit stammt Lucas Primone's Hafenname „Pippo“; den deutschen Seeleuten mag wohl sein Vorname Lucas zu wenig italienisch geklungen haben, und so wählten sie für ihren Bootsmann den wegen seiner Kürze viel gebrauchten Namen Pippo. Der ersten Rettung folgte bald eine zweite, Am 27. September 1892 gelang es Pippo, einen deutschen Matrosen der Lebensgefahr zu entreißen; für seinen Muth wurde er von dem deutschen Kaiser durch die Rettungsmedaille mit dem Bande ausgezeichnet, während er vom italienischen Kriegsministerium eine öffentliche Belohnung erhielt. In den folgenden Jahren hat denn Pippo in dunklen Nächten noch manchen Schiffsmann, der in feuchtröhlicher Stimmung statt in Pippo's Boot in den Hafen fiel, aus demselben herausgeholt und ihn sicher an Bord seines Schiffes

gebracht, worüber ihm mehrfach von den Behörden Anerkennungs schreiben zugegangen sind. Im Mai 1900 rettete er wieder unter eigener Lebensgefahr einen Matrosen des Lloyd-Dampfers „Werra“; sein muthiges Verhalten bei diesem schwierigen Rettungswerk ist sowohl seitens des Deutschen Reichs als auch von der Direktion des Norddeutschen Lloyd anerkannt und belohnt worden. Seit ca. 10 Jahren wird Pippo im Bartenführerdienst unterstützt von seinem Bruder Francesco, welcher gleichfalls verschiedentlich Rettungswerke vollbracht hat, und hinter Pippo und Francesco ist auch der dritte Bruder Angelo nicht zurückgeblieben; ihm hat die englische Regierung die goldene Rettungsmedaille verliehen, weil er als Bartenführer in Montevideo die ganze Besatzung eines englischen Seglers gerettet hat.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Riese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Riese in Ahrensburg und Altrabstedt.

**Brillen,** in jeder Dualität und Fassungen, von 2 Mark an.  
**Vince-nez, Vorganons, Vognuetten, Lünnetten**  
Thermometer, Krimsticker  
in allen Preislagen.  
Apotheker in Ahrensburg.

**Standesamt Trittau.**  
Monat November.  
Geboren: Am 15. Sohn dem Gärtner Robert Adolf Paul Sieck in Trittau. 14. Sohn dem Anbauer und Händler Joh. Heinr. Gottfried Schütt zu Drahtmühle, Gem. Grönwohld. 15. Sohn dem Röhner Hans Joachim Heinr. Sandmann in Großensee. 16. Sohn dem Röhner Johs. Franz Eggert Lewig in Grande. 20. Sohn dem Maurer Joh. Chr. Martin Bielsfeld in Papierholz, Gem. Grönwohld. 21. Sohn dem Kunst- und Handelsgärtner Johs. Friedr. Hartmann in Großensee. 24. Tochter dem Schweizer Chr. Gottfr. Feuz in Grande. 28. Tochter dem Bahnarbeiter Hans Heinr. Jacobson, Witzhave.  
Aufgeboten: Am 1. Arb. Joh. Heinr. Friedrich Kruse und Dienstmädchen Catharina Maria Elisabeth Mager, beide in Trittau. 6. Dienstmacht Heinr. Friedr. Christian Anaa in Grönwohld und Dienstmädchen Johanna Maria Elise Kröger in Großensee. 19. Bahnarbeiter Fritz Hans Heinr. Bann in Witzhave und Dienstmädchen Anna Catharina Burmeister in Rausdorf. 20. Arb. Frdr. Wily. Julius Döblin und Dienstmädchen Dorothea Catharina Elise Alahn, beide in Grönwohld. 21. Schneidemeister Joachim Heinr. Adolf Rabe in Trittau und Anna Helene Dorothea in Granderheide, Gem. Grande. 27. Händler Johann Joachim Friedrich Schmaßl in Trittau mit Maria Dorothea Lisette Anuth in Lübeck.  
Eheschließungen: Am 7. Gastwirth Johann Christoph Föstig mit der Wirthschafterin Wwe. Anna Magdalena Lange geb. Schröder, beide in Trittau. 9. Dienstmacht Claus Heinr. Daniel Höltig mit der Dienstmagd Wilmelmine Christine Ida Elisabeth Janßen, beide in Trittau. Dienstmacht Hans Heinr. Friedr. Raaz mit der Dienstmagd Anna Maria Caroline Möller, beide in Grönwohld. 31. gartenfabrikant und Anbauer Joh. Hinr. Christian Schwabe mit der Köchin Catharina Maria Dorothea Schütt, beide in Trittau. 15. Bierleuhner und Gastwirth Herm. Rud. Friedr. Christian in Grönwohld mit Antonie Elisabeth Dorothea Peemöller in Lütjensee. 19. Kaufmann Franz Anton Habisbed mit der Wirthschafterin Maria Louise Strohmann, beide in Trittau. 28. Arbeiter Joh. Heinr. Friedr. Kruse mit der Dienstmagd Catharina Maria Elisabeth Mager, beide in Trittau. 30. Dienstmacht Heinr. Friedr. Christian Anaa in Grönwohld mit der Dienstmagd Johanna Maria Elise Kröger in Großensee. 30. Tischler Carl Heinr. Theodor Reis mit der Dienstmagd Anna Magdalena Elise Jacobson, beide in Rausdorf.  
Gestorben: Am 2. Armenalunne Arb. Joh. Hinr. Bargmann in Trittau (Armenanstalt), 69 J. 2 Mt. alt. 2. Heinr. Dollberg in Lütjensee, 3 W. alt. 9. Altenthellerin Anna Margaretha Magdalena Köster geb. Priess in Großensee, 74 J. 1 Mt. alt. 15. Emma Peemöller in Bollmoor, Gem. Lütjensee, 2 J. 4 Mt. alt. 22. Otto August Eduard Raats in Grönwohld, 9 Mt. alt. 25. Alma Minna Henni Steffen in Grönwohld, 6 Mt. alt. 26. Arbeiterin Wwe. Maria Sophia Dorothea Pöls geb. Siemers in Trittau, 78 J. 5 Mt. alt. 30. Todgeb. Knabe zu Drahtmühle Gem. Grönwohld.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M M M B.I.G.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Oldensfelde am Babenstein belegene, im Grundbuche von Oldensfelde Band III -- Blatt Nr. 106 -- zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmannes

Theodor Ernst Julius Curt Wolff von Oldensfelde eingetragene Grundstück

am 25. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht -- an der Gerichtsstelle -- versteigert werden.

Das Grundstück, Ackerland, ist mit 1/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 7,43 ar zur Grundsteuer veranlagt und in der Grundsteuer-mutterrolle von Oldensfelde unter Art. Nr. 117 verzeichnet.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-blatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der hiesigen Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Dezember 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Ahrensburg, den 10. Dezbr. 1902. Königliches Amtsgericht II.

Versteigerung.

Mittwoch, 17. Dezember cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr,

werde ich bei dem Gastwirth Westphal in Altrahstedt anderw. gepf. : 60 Flaschen Wein öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 12. Dezember 1902. Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Holz-Auktion.

Dienstag, d. 23. Dezbr. 1902 werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten, als:

ca. 120 m Buchen Kluft u. Knüppel,

ca. 20 Haufen Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.

Versammlungsort: Hof Hagen.

Ahrensburg, 13. Dezember 1902.

Gräf. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat.

F. Martens.

Entmündigung.

Der ehemalige Gutsbesitzer, jetzt beschäftigungslos Jozse Arturo Pini, früher in Hamburg, dann in Eutin, dann in Lübeck wohnhaft gewesen, Anfang dieses Monats nach Alt-Nahstedt verzogen, ist durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 25. v. Mts. wegen Verschwendung entmündigt.

Lübeck, 12. Dezember 1902. Das Amtsgericht, Abth. I.

Privat-Anzeigen.

Warnung.

Da meine Frau, Johanna Karl geb. Gerken, mich böswillig verlassen hat, warne ich hiemit Jeder, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, da ich für nichts hafte.

Lütjensee, 10. Dezember 1902. L. Karl, Maurer und Anbauer.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt dem geehrten Publikum von Ahrensburg u. Umgegend seine diesjährige große

Weihnachts-Ausstellung.

Große Auswahl in:

Tannenbaum-Confekt, Tannenbaum-Kakes, Tannenbaumschmuck, Marzipan und Frucht-Torten, Stuten und Semmeln, Feigen, Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse, Prachmandeln, Traubenrosinen, Apfelsinen, Zitronen.

Hamburger braune Kuchen,

ff. Wiener Backmehl, Backpulver u. Puddingpulver.

Ebenfalls bringe mein

Butter- u. Delikatessen-Geschäft

gütigst in Erinnerung und empfehle:

ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pf. per Pfd., Schmalz 70 Pf.

Täglich frische Knadwürste.

Gefochten Schinken, Jungsenerwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst.

Neue Konjerven aller Art.

Sardinen, Appetid Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Al in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

Neue Salz-Curken.

Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.

Große Auswahl in

Bonbon, Chocolate, Cacao, Thee, Kaffee's.

Verkauf von Flaschen-Bier.

C. Wagener's Conditorei, Alt-Rahstedt.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung.

Tannenbaum-Confect,

Lübecker u. Königsberger Marzipan,

Stuten u. Semmel, braune u. weisse Kuchen,

Pfeffernüsse etc.

Alleinige Niederlage der echten Keinschen Kuchen.

R. W. Köster,

Handelsgärtner, Ahrensburg, Hagenener Allee,

empfehlen als passende

Weihnachts-Geschenke:

Palmen, Edeltannen, (Araucarien), blühende Pflanzen, Maiblumen und Priemeln.

Bestellungen auf

bepflanzte Körbe u. Jardinièren etc.

lieferung prompt und preiswerth.

Zum diesjährigen Weihnachts-feste halte ich eine große Auswahl von

Tannenbäumen

bestens empfohlen. -- Gleichfalls empfehle mich zur Lieferung von

Karpfen.

Bestellungen bis 23. ds. Mts. erbeten.

Jeden Montag und Donnerstag von Mittags 11 Uhr an

frische Fische.

Ahrensburg. H. Klöver.

Alle Arten

Conserven

der renommierten Fabrik Charlotte Grafmi, Lübeck, empfiehlt

Aug. Haase, Ahrensburg.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werde ich mein gesamtes Lager in

Spiel- und Kurzwaren,

Galanteriesachen etc.

vollständig ausverkauften. Es bietet sich somit Gelegenheit zum billigen Einkauf von

Weihnachts-Geschenken.

Die vorhandene Laden-Einrichtung ist ebenfalls zu verkaufen.

Carl Westphal,

Ahrensburg, Große Straße 25.

Gelegenheitskauf.

Schönes müss. Piano, prachtvoller Ton, unter Garantie sehr billig zu verkaufen. Hamburg, Hammerbrookstraße 21, Haus 2, neben dem dem Lübecker Bahnhof. F. Busch.

Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6, empfiehlt:



Lederschuhwaaren

jeder Art, jedoch nur haltbare, gediegene Waare, als: Knopfstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel etc., für Herren, Damen und Kinder.

Lederpantoffel, Schaftstiefel und große Stiefel.



Filzschuhwaaren

jeder Art, als: Pantoffel, Schuhe und Stiefel in Tuch, Filz,

mit und ohne Ledersohlen, in großer Auswahl

und nur prima Ausfertigung.

Anfertigung nach Maß.

Ballschuhe in sauberster Ausführung.

Prima Hamburger Kuchen-Syrup Ahrensburg. empfiehlt E. Pahl.

Für das Weihnachtsfest empfehle mich zur Lieferung von

Karpfen.

Bestellungen bis 22. ds. Mts., Nachm. 4 Uhr erbeten.

Ahrensburg. J. Leisering.

Gute Existenz!

Umstände halber ist eine gute bürgerliche Wirtschaft in Hamburg, mit voller Konzession, doppelter Regelfabrik, sowie Billard, zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden bei

Heinr. Millhahn, Wandsbek, Lübeckerstr. 27.

Sterbefalles halb. bill. zu verk.

1 müss. Herren-Schreibtisch, 1 einthürigen Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Geschir. 1 Küchenschrank, 1 Puffkommode für Küche, diverse große Bilder, Stühle etc. bei

F. C. Henning, Tonndorf.

Photographisches Atelier von Albert Hellwege, Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Holzsteinische Karpfen.

Bestellungen zum 24. ds. Mts. erbitte bis zum 23. Abends bei Herrn Dieterich, Bahnhof, und können die Karpfen alsdann bestimmt am 24., früh 11 Uhr, abgeliefert werden. Ebenso Krebse, Hummer und sämtliche Seefische. Fracht wird nicht berechnet. Hochachtungsvoll

H. Heick.

Tannenbäume

hat abzugeben W. Eggers, Oldensfelde.

Herm. Neuber's Brustbonbons Husten u. Heiserkeit

altbewährte diätetisches Mittel gegen Bestandth.: Mel. Extr. Malt, Anis, Cachou Plantaginis. Preis pro Packet 40 Pfg. Zu haben in Ahrensburg in der Apotheke von H. Krüer.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Ein neues, compl. Bett,

mit allerfeinster Füllung, Werth ca. 100 Mt., soll Blahmangels halber für 80 Mt. verkauft werden.

Johannes Woolken & Co.

Zum bevorstehenden Weihnachts-feste empfehle ich meine große Auswahl von

Tannenbäumen.

Ahrensburg. J. Leisering.

Arbeitspferd

billig zu verkaufen Wienecke, Hoisbüttel.

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. Zahntechniker, Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Suche zu Ostern t. J. einen Sobst

achtbarer Eltern als

Lehrling.

Aug. Prignitz, Bäckerei u. Conditorei, Ahrensburg.

Möblirte Zimmer,

mit oder ohne Pension, hat zu vermieten M. Gaons, Ahrensburg, Hagenener Allee 14.

J. Breede's Gasthof, Oldensfelde.

Gesellschafts-Club „Fidelitas“ von 1902.

Junge Damen und Herren, welche geneigt sind, einen Gesellschafts-Club beizutreten, wollen sich gefälligst Mittwoch, den 17. ds. Mts. Abends um 8 1/2 Uhr hier einfinden.

Der Vorstand.

W. Eggers Gasthof, Oldensfelde.

Zum Preis-Skat

(nach neuem Modus) am Sonnabend, den 20. Dezember, ladet freundlichst ein

W. Eggers. Anfang präz. 8 1/2 Uhr. Jeder Tisch erhält einen Preis.